

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen würt. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr viertelj. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
dazu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle etc.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garnondzelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Ueberkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 209.

Freitag, den 7. September

1906.

### 100 Prozent.

Wenn jetzt auch Bobbielski seine indirekten Geschäftsbeziehungen zur Firma Tippelskirch löst, so kann dadurch doch — so schreibt die „Frankf. Ztg.“ — das Bergangene nicht einfach ausgeglichen sein. Die rücksichtslose Ausnutzung des Monopols der Firma Tippelskirch ist Jahre hindurch zum Schaden des Reichs durchgeführt worden, und an den großen Ueberschüssen aus den Lieferungen für das Reich hat der preussische Landwirtschaftsminister respektive seine Frau in dieser ganzen Zeit partizipiert; auch wenn ihr Anteil jetzt von der Firma herausbezahlt wird, profitiert Herr v. Bobbielski durch die Höhe der zu berechnenden Anteils-summe noch von den laufenden Monopolverträgen. Glaubt man wirklich, daß nach allem, was geschehen ist, Herr v. Bobbielski ohne empfindlichen Schaden für das Ansehen der Regierung dieser noch weiter angehören kann? Es erheben sich aber noch weitere Fragen. Die Firma Tippelskirch hängt finanziell noch mit anderen Gesellschaften zusammen, an denen, wie früher gemeldet wurde, Herr v. Bobbielski ebenfalls beteiligt war. Das war vor allem das Berliner Immobilienyndikat. Aber auch mit Industrie-Gesellschaften bestanden Zusammenhänge, die dazu beitragen, das Monopol der Firma Tippelskirch noch zu verschärfen. Dazu gehört vor allem die Firma Jordan u. Cie in Hamburg, eine Hauptlieferantin für Tippelskirch — es scheint, daß mit dieser Firma die Berliner Wäschefirma Jordan bisher verwechselt worden ist. Ein uns kürzlich mitgeteiltes Beispiel mag zeigen, wie dieser Ring jedes Eindringen von außen zu verhindern wußte. Im Jahre 1899 machte der technische Direktor einer Färberei im Rheintal Versuche, mit der Färbung von Baumwollstoffen in der Art des Khaki, der aus England bekannt gewordenen Farbe, die aus Chrom- und Eisenverbindungen zusammengefasst ist, und es gelang ihm, diese Färbungen weit billiger und echter, als in den englischen Patentschriften geschildert, herzustellen. Inzwischen wurde bekannt, daß für Militärzwecke, speziell für die Tropen, große Mengen von Alkalistoffen angeschafft werden sollten. Zugleich hatte die Hamburger Firma Jordan u. Co. ein englisches Verfahren für Khaki-Färberei erworben und arbeitete hiernach für Truppenlieferungen. Durch vergleichende Schheitsarbeiten konnte der Direktor der rheinischen Färberei die Vorzüge seiner eigenen Färbungen gegenüber den durch England und die Firma Tippelskirch u. Co. in den Handel gebrachten nachweisen und der Firma Jordan u. Co. die Offerte machen, ihr für die Hälfte ihres Herstellungspreises Khaki anzufertigen. Statt einer Mitteilung von Hamburg lief darauf ein Brief von Tippelskirch u. Co. in Berlin ein mit der

Aufforderung, die Jordanschen respektive Tippelskirch'schen Färbungen aus den Tabellen zu entfernen, und sie weiteren Interessenten nicht vorzulegen, anderenfalls man im Klagewege gegen die Firma wegen „unlauteren“ Wettbewerbes vorgehen würde. Tippelskirch u. Co. erhielten natürlich eine abweisende Antwort, die Klage unterblieb, aber der Fall ist lehrreich dafür, wie durch Ausschaltung der Konkurrenz übermäßige Preise erzielt wurden. Die Hamburger Firma hatte nämlich durch Separatvertrag mit Tippelskirch auch Konkurrenzlieferungen an diese ausgeschlossen. Mitbeteiligt an der Firma Jordan u. Co. soll aber auch Herr v. Bobbielski gewesen sein. Es wäre aber immerhin von Interesse, zu erfahren, ob auch alle die anderen Beteiligungen mit dem Ausscheiden aus der Firma Tippelskirch aufhören; sonst besteht ein finanzieller Zusammenbruch nach wie vor.

Ein Stuttgarter Zentrumsblatt erörtert die Frage: Wer war der mächtige Gönner, der in der Lage war, der Firma Tippelskirch einen solchen Monopolvertrag zu verschaffen? Wenn Müller und Schulze aufs Kolonialamt gegangen wären, sie hätten nie einen solchen erhalten. Was also hatte Tippelskirch voraus, daß er schon 1896 so gut abschloß? Die Billigkeit seiner Waren in keinem Falle, denn „schon an der Wiege des Tippelskirch-Vertrages, standen die 100 Prozent Zuschlag zu fertigen Waren, die Tippelskirch erhob.“ Und zum Beweise dafür, daß dieser Zuschlag schon 1896 im Auswärtigen Amt bekannt war, erzählt das Blatt folgendes:

„Der Leiter einer Expedition in die Südsee kamte damals die Quelle, aus der Tippelskirch bezog, und er kaufte bei dieser selbst ein, zum Beispiel Patronentaschen zu 1,60 Mark, für welche Tippelskirch damals 3,60 Mark erhielt, also 100 Prozent Zuschlag! In der Legationskasse fiel schon damals diese riesige Differenz auf; man hat sich wohl auch an Tippelskirch gewendet, aber ohne Erfolg; er meinte nur zu dem Leiter jener Expedition: „Wie können Sie nur so meine schönen Preise verderben!“

Doch trotz dieses und weiterer ähnlicher Ergebnisse blieb Tippelskirch oben auf. Es fällt sehr schwer, meint das Blatt, als Grund hierfür allein die Unfähigkeit der Beamten anzunehmen. Es müssen andere Einflüsse geherrscht haben: „Jedenfalls stand ein höchst einflussreicher und mächtiger Gönner hinter dieser Firma! Ja, wenn Kommerzienrat Hecht reden wollte!“ Dessen Kommissionshaus habe jahrelang vergebens gesucht, auch Lieferungen für die Kolonialabteilung zu erhalten. Er habe sich nie erklären können, warum er mit allen überseeischen Verwaltungen ins Geschäft kommen konnte, nur

mit der deutschen Kolonialverwaltung nicht! Dort fand er stets festgeschlossene Türen, und der Niegel an der Tür hieß — Tippelskirch. Seit einigen Jahren lagte aber Hecht nicht mehr. Er sei ein sehr gewiegter Geschäftsmann, und so sei er jetzt mit Tippelskirch und Bobbielski eng befreundet, er sei auch Mitglied des Immobilienyndikats, das die Fabrik für Tippelskirch in der Lehrterstraße erbaute, und somit — Associé des Herrn Landwirtschaftsministers geworden!

Weiter fehlt jede gezielte Handhabung, der Firma Tippelskirch und ihren Mitinhabern die Riesengewinne bis auf ein normales Maß wieder abzukupfen und dem Reich wieder zuzuführen. Und freiwillig wird keiner von ihnen das Geschehene wieder gut machen. Der Steuerzahler mag sehen, wo er bleibt.

### 7. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

Die in Nürnberg versammelten Vertreter des deutschen Handwerks haben am Mittwoch in Bezug auf den Befähigungsnachweis im Baugewerbe folgenden Beschluß gefaßt: „Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (Beseitigung von Mißständen im Baugewerbe) entspricht nicht den Anforderungen des deutschen Bauhandwerks, wie sie in den Beschlüssen des Kölner Kammertages vom Jahre 1905 niedergelegt sind. Der 7. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag erneuert den Beschluß der Kölner Tagung, nach welchem den erheblichen Mißständen im Baugewerbe nur durch Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe nachdringend gesteuert werden kann. Er erkennt jedoch in dem Gesetzentwurf einen Versuch der verbündeten Regierungen an, vorhandenen Mißständen abzuhelfen. Der 7. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hält daher die Annahme des Gesetzentwurfs in der durch die 11. Reichstagskommission ihm gegebenen Form, die wesentliche Verbesserungen in sich schließt, zunächst für wünschenswert. Der von derselben Kommission des Reichstags angenommenen Resolution, welche die schleunige Einführung des sogen. Kleinen Befähigungsnachweises für das deutsche Handwerk fordert, stimmt der Kammertag zu in der bestimmten Erwartung, daß die verbündeten Regierungen schon in der nächsten Tagung des Reichstages einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen werden.“ In dieser Beziehung gab Geh. Rat. von Speichern aus dem Reichsamt des Innern die Erklärung ab, daß dieser Gesetzentwurf dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt in Vorlage gebracht werde, und zwar ausgedehnt auf alle Gewerbe. Dann erklärte der Kammertag noch, gegen den von der Kommission zur Abänderung der Gewerbe-

### Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König. 85

Telegraphieren Sie unverzüglich an Ihre Fräulein Schwester, daß Baron Rüdiger in Lebensgefahr ist, und überlassen Sie es ihrer Klugheit, die nötigen Schritte zu tun, um ihn zu beschützen.“ Waldemar hielt es auch für das Beste und entfernte sich.

Der Professor warf einen Blick auf seine Uhr und stellte seine Pfeife neben den Schreibtisch in die Ecke; dann ging er in sein Schlafzimmer, aus dem er eine Viertelstunde später zur Reise gerastet, zurückkehrte.

„Wenn ich nur nicht zu spät komme!“ murmelte er besorgt, während er den Blick durch das Zimmer über seine Bücher und Sammlungen schweifen ließ, als ob er Abschied von ihnen nehmen wolle. „Ist das Verbrechen in dieser Stunde noch nicht geschehen, so wird Hildegard von Jachmann es verhindern, sie muß ja die Devische bald nach Tisch erhalten.“

Er schloß seine Tür zu und ging hinunter in das Familienzimmer des Bildhauers.

Hedwig erblaute, als sie ihn mit der Reisetasche in der Hand eintreten sah. „Du willst fort?“ fragte sie mit vibrierender Stimme. „So plötzlich verreisen?“

„Veruhige dich nur“, erwiderte er scherzend, „es ist eine dringende Angelegenheit, von der ich erst in dieser Stunde Kenntnis erhielt. Ich werde nicht lange ausbleiben, nicht länger als ich notwendig muß!“ Er schloß sie in seine Arme und küßte sie. Hedwig blickte sie zu dem stattlichen Manne auf, aber trotz des lächelnd schimmernden Tränen in ihren Augen.

„Wohin geht die Reise, Herr Professor?“ fragte Hellmut Haujen, der im Arbeitsanzug vor einem Glase Bier am Tische saß und mit einem beneidenswerten Appetit sein Butterbrot verpeiste.

Brüno Winterfeld hielt es nicht für ratsam, diese Frage wahrheitsgemäß zu beantworten; nannte er das Ziel der Reise, so mußte er auch ihren Zweck verraten, und zu einer langen Unterredung blieb ihm keine Zeit mehr; außerdem wollte er auch nicht seiner Braut Grund zu erster Besorgnis geben.

„Antsgeheimnis!“ sagte er in demselben heiteren Tone; „nach meiner Rückkehr sollen Sie es erfahren, sie wird wohl in einigen Tagen erfolgen.“

Er nahm nun zärtlich Abschied von seiner Braut, die in ihrer Schüchternheit keine Frage an ihn zu richten wagte, ging hinaus, um vorerst in einer Restauration zu Mittag zu speisen und dann zum Bahnhof zu eilen.

Baron Rüdiger sah schon längst beim Frühstück; ungeduldig wartete er auf Heinrich Wallendorf, den er seit dem gestrigen Diner nicht mehr gesehen hatte.

Er griff in die Tasche und holte einen kleinen, zierlichen Revolver heraus, den er aufmerksam betrachtete; eine Ahnung mochte ihn durchzucken, daß er in den Fall kommen könnte, von dieser Waffe Gebrauch machen zu müssen.

Er hatte sie kaum wieder eingesteckt, als Heinrich Wallendorf, leiter wie immer, eintrat.

„So vortrefflich habe ich lange nicht mehr geschlafen“, sagte er, indem er dem Baron die Hand reichte. „Ich hoffe, daß Sie von sich dasselbe behaupten können; die lange Reise und die vielen Aufregungen mußten ja auch Sie erschöpfen haben.“

„Das wohl, aber mich ließen die Sorgen nicht schlafen“, antwortete Rüdiger, dessen Blick jeder Bewegung des alten Herrn folgte; „was haben Sie gestern Abend erreicht?“

„Unsere Aktien stehen vortrefflich“, erwiderte Wallendorf; „aber gedulden Sie sich, bis der Kellner mir das Frühstück gebracht hat, dann werde ich berichten.“

„Sie sind sehr spät nach Hause gekommen!“

„Sie haben doch nicht auf mich gewartet?“

„Bis nach Mitternacht.“

„Ach, wenn ich doch gewußt hätte! Hm, ich hätte es Ihnen vorausagen sollen, daß ich nicht früh heimkehren würde, aber die guten Gedanken kommen leider in der Regel zu spät.“

„Ich habe einige Restaurants besucht, in denen die Abenteuer und Glücksritter sich ihre Rendezvous zu geben pflegen.“

„Still, da kommt der Kellner. Herin!“

Der Kellner brachte das Frühstück und entfernte sich wieder. Untel Heinrich setzte sich und füllte mit nachdenklicher Miene seine Tasse. „Zuerst war ich im Restaurant Tissot“, fuhr er fort, „ich habe dort weder den Herrn noch die Frau von Weilen gesehen. Wohl aber sah ich einen anderen Herrn, der mich sehr scharf beobachtete; ich vermute, daß er der Spion Weilens war.“

„Ich sagte Ihnen ja schon oft gestern, daß Sie nicht glauben dürften, dieses Glückritterpaar werde Sie offen in die Kar-

ten blicken lassen, und daß wir nur dann auf Erfolg rechnen könnten, wenn es uns gelingt, die Leute zu überlisten. Dann habe ich mit dem Kellner Henri gesprochen und dabei abermals die Entdeckung gemacht, daß jener Spion keinen Blick von mir wandte. Der Kellner behauptet, den Herrn nicht zu kennen, für den er das Billet in Empfang nehmen sollte; er erinnere sich allerdings, daß ihm jemand diesen Auftrag gegeben habe, aber bisher sei noch keine Frage nach dem Billet an ihn gerichtet worden.“

„Sie haben es ihm doch übergeben?“ warf der Baron ein. „Jawohl, und wir müssen nun abwarten, welche Antwort wir darauf erhalten werden.“

„Und das ist alles, was Sie gestern Abend erreicht haben?“

„Geduld, mein lieber Baron, ich bin noch nicht fertig. Wie ich bereits bemerkte, besuchte ich nachher noch einige andere Restaurants; ich hatte das Glück, in einem derselben einen Bekannten aus früherer Zeit anzutreffen. Ich will es ohne Hehl gestehen, wir lernten einander am Spieltisch kennen, damals, als meine Verhältnisse noch nicht derangiert waren; wir sahen uns öfter in jener Zeit, und ich erinnere mich, daß er derzeit auch Herr von Weilen kennen gelernt hatte. Ich brachte das Gespräch auf jene Zeit, und wie ein Wort das andere brachte, sagte er mir, Weilen sei augenblicklich auch in Paris; er habe ihn mit einer Dame und einem Kinde im Bois de Boulogne gesehen und später auch mit ihm gesprochen. Ich forschte nun weiter, scheinbar gleichgültig; man darf solchen Leuten niemals ein lebhaftes Interesse zeigen, wenn man sie nicht mißtrauisch und zurückhaltend machen will. Er meinte, Edward von Weilen müsse Schiffbruch gelitten haben, denn er wohne in einem armen Stadtviertel und lebe sehr zurückgezogen. Ich zeigte Mitleid und äußerte die Absicht, den Freund zu unterstützen, um nach der Wohnung Weilens forschen zu können. Mein Bekannter konnte sie mir nicht genau angeben, aber er hat mir das Stadtviertel bezeichnet und mir auch weitere Mitteilungen im Laufe dieses Tages versprochen.“

Baron Rüdiger war längst in sichtbar Erregung von seinem Sitz aufgestanden und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. „Und wozu raten Sie nun?“ fragte er.

„Die Antwort liegt sehr nahe“, antwortete Wallendorf ruhig, indem er seine Tasse zurückgab und eine Zigarre aus seinem Etui nahm. 125, 20

ordnung angenommenen Antrag der Abgg. Hise, Trimborn, Dr. Dahlem betr. Ausübung der Baukontrolle durch Gewerbeinspektoren unter Hinzuziehung gewählter Bauarbeiter in einer Eingabe an Bundesrat und Reichstag mit aller Entschiedenheit Stellung zu nehmen.

Dazu bemerkt die Fr. Ztg.: Die Ankündigung der bevorstehenden Einführung des sog. Keinen Befähigungsnachweises kann nicht mehr überraschen. Bereits im vorigen Winter hatte Graf Posadowsky bei der Beratung seines Stats im Reichstage angedeutet, daß er den Mittelstandspolitikern, die ihm damals hart zusetzten, diese Konzeption machen wolle.

### Rundschau.

**Podbielski, Ritter des Schwarzen Adlerordens?** Die Stuttg. Mp. weiß aus Berlin zu berichten: Staatsminister v. Podbielski hat, wie die Tögl. Rundsch. erzählt, bei dem gestrigen Vortrag beim Kaiser auch Gelegenheit gefunden, seine Beziehungen zur Firma Toppelkirch aufzuklären und dem Kaiser zu melden, daß die Beteiligung seiner Frau an jener Firma aufgehört hat. Der Kaiser nahm die Mitteilung mit großer Befriedigung entgegen, so daß das Abschiedsgesuch des Ministers als nicht mehr existierend betrachtet werden kann. Nichtsdestoweniger ist anzunehmen, daß der Minister nach der gleich nach den Manövern zu erwartenden Erledigung des Falles Fischer sein Abschiedsgesuch erneuern wird, und daß ihm dann die erbetene Entlassung unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens gewährt werden wird. Der Abbruch der Beziehungen des Ministers zur Firma Toppelkirch ist auf einen dienstlichen Befehl des Kaisers an den Minister erfolgt. — Das hat gerade noch gefehlt!

**Auf dem Weg zur Einigung der bürgerlichen Linken.** Die Fr. Ztg. teilt mit: Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen haben schon vor längerer Zeit Angehörige der drei Parteien der bürgerlichen Linken, der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der deutschen Volkspartei, die Mittel zur Errichtung eines gemeinsamen Parteisekretariats für Frankfurt und die angrenzenden Wahlbezirke zusammengestellt. Jetzt hat sich auch in Herrn Redakteur Schwarz von Nühhausen, der sein Amt am 1. Oktober antreten wird, eine geeignete Kraft gefunden.

Dazu bemerkt das genannte Blatt: Mit großer Freude begrüßen wir diese Mitteilung als neues Zeichen von dem stetigen Fortschreiten des Zusammenschlusses, zu dem der Ernst der Zeiten die Parteien der Linken zwingt. Besonders erfreulich ist, daß sich an der Beschaffung der Mittel auch Kreise beteiligt haben, die bisher dem politischen Leben fern standen und seiner der drei Parteien angehörten.

### Tages-Gronth.

**Leipzig, 5. Sept.** Dr. Friedrich Raumann verzichtete auf die weitere Zugehörigkeit zum Rhythmusband deutscher Studenten. Aus der Ältherrenliste des hiesigen Vereins wurde er seinen Ansuchen gemäß gestrichen.

**Dresden, 5. Sept.** Eine Versammlung des Verbandes deutscher Pfarrer vereine erklärte heute einstimmig eine Reform des zivillichen Gerichtsverfahrens nach neuzeitlichen Rechtsgrundsätzen für notwendig. Namentlich die Disziplinierung von Geistlichen wegen angeblicher Irreführen soll erschwert werden.

**Memel, 5. Sept.** Wie das „Memeler Dampfboot“ meldet ist die am 27. Aug. mit einer Holzladung von Memel abgegangene Salot „Anna Rebecka“ aus Reicholz bei Rendsburg am 28. Aug. im Nordweststurm etwa 40 Seemeilen von Memel gekentert. Die aus dem Kapitän, 1 Matrose und 1 Schiffsjungen bestehende Besatzung rettete sich auf dem Kiel der Salot, wo sie 8 Tage lang ohne Essen und Trinken umhertrieb. Eine See spülte einen Mann über Bord, doch gelang es dem Kapitän, ihn zu retten. Am Samstag erford der Schiffsjunge in Kajerei und starb am andern Morgen. Inzwischen war das Brak in die Gegend von Schwarzort getrieben, wo ein Rettungsboot die Überlebenden und die Leiche an Bord nahm.

**Ballendar, 5. Sept.** Die Stadtorordneten in Valendar obstruieren! In ganz kurzer Zeit ist es nun das vierte Mal, daß eine Sitzung nicht abgehalten werden kann; in der letzten Sitzung war die Versammlung eben beschlußfähig, gestern waren nur vier Vertreter der Stadt anwesend. Für die im Herbst stattfindenden Neuwahlen wird das Vorkommnis wohl nicht ohne Einfluß sein.

**Philadelphia, 5. Sept.** Auf den Antrag des Bezirksstaatsanwalts wurde der Kassier der „Real Estate Trust Company“, North, seine Gehilfen Collingwood, sowie Segal, der Gründer vieler Unternehmungen, verhaftet. Sie sind beschuldigt, in Gemeinschaft mit dem verstorbenen Präsidenten Hipple die Depositengläubiger um mehrere Millionen Dollars geschädigt zu haben. Man schätzt den Fehlbetrag bei der „Real Estate Trust Company“ auf mehr als 10 Millionen Dollars.

**Santiago de Chile, 5. Sept.** Auf Antrag des Präsidenten Alesso hat der Staatsrat über die Provinz Valparaiso auf einen Monat den Belagerungsstand verhängt. In der Begründung des Antrages heißt es, daß mehr als 7000 Menschen noch immer in den Straßen lahmern.

**Kalkutta, 5. Sept.** Die Hungersnot infolge des Mißratens der Reiskernie in Bengal greift weiter um sich. Die Reispreise sind zu einer abnormen Höhe gestiegen. Die Eingeborenen plündern die Lagerhäuser.

Aus Heidelberg wird gemeldet: Ein Motorwagen stieß mit einem Materialzug der Nebenbahn zusammen. Das Auto ging vollständig in Trümmer. Es war von 5 Personen besetzt. Dieselben wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Kaufmann Fritz Schneider aus Mannheim erlitt einen Oberschenkelbruch. Die anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Architekt Hoffener von Zibenhäusen, der den Neubau der Bergförderung der Pforsheimer Hauptpost

leitete, fiel vom Dachgeschoß der Hauptpost in den Hof. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und eine starke Gehirnerschütterung. Er starb nach 1/2 Stunde im Zimmer des Postdirektors.

Im Manöver bei Konstanz sind ein Infanterist vom Regiment Nr. 172 und ein Räger zu Pferde vom Hüsarsregiment getroffen worden.

Aus Mittelfranken kommt die Nachricht: Auf der Langenener Steige scheuten die Pferde eines Fuhrwerks beim Begegnen zweier Automobile. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und hierbei Ökonom Heinlein von Bräuersdorf getötet und Ökonom Köppner von Langenem lebensgefährlich verletzt.

In Frankfurt kam es am Dienstag Abend in der Altstadt zu einem Straßenkrawall. Es wird darüber berichtet: Ein anscheinend trankener Bettler wurde aus dem Geschäft der Firma Wastuch in der Schmurgasse hinausgewiesen und fiel hin, dabei verletzte er sich, indem er sich die Zunge durchbiß. Die Volksmenge ergriff Partei für den Bettler, demolierte die Scheiben des Geschäfts und nahm eine drohende Haltung ein. Die Schutzleute waren gegenüber der immer mehr anwachsenden und lärmenden Menge machtlos, weshalb schließlich über 100 Schutzleute aufgeboten wurden, die mit blanker Waffe die Schmurgasse und die angrenzenden Gassen säuberten und absperrten. Ein Schwerverletzter wurde ins Bürgerhospital gebracht; mehrere Leichtverletzte wurden von der Rettungswache behandelt. Zahlreiche Verhaftete wurden nach Feststellung der Personalien freigelassen. — Nach Darstellungen, die ein Augenzeuge der Fr. Ztg. gibt, sollen die Schutzleute von der Menge, unter der sich viele Frauenzimmer schlimmster Sorte befanden, mit Steinen bombardiert worden sein, auch wurden sie von manchen Häusern aus mit Unrat beworfen, es wird aber auch gemeldet, daß ein ruhigeres, besonnenes Vorgehen der Beamten zu Anfang die schlimmen Ereignisse hätte verhüten können, namentlich sei ein Kommissar zu schroff aufgetreten und dadurch sei die Menge immer erregter geworden. Jedenfalls aber war es eine wilde Rote, mit der die Beamtenschaft zu tun hatte. Die Hundt der Zuhälter und ihr Anhang stellten ein großes Kontingent. In polizeilichen Kreisen vermutet man, eine Hauptursache der Ausdehnung des gestrigen Krawalls sei darin zu suchen, daß die Polizei den Zuhältern seit einiger Zeit scharf zu Leibe rückt. — Merkwürdig ist, daß der Verletzte, ein 25jähr. Maurer, einen Säbelhieb im Rücken aufweist.

In der Kaiserstraße in Kiel fürzte ein im Bau befindliches 3stöckiges Fabrikgebäude in sich zusammen. 10 bis 12 Arbeiter wurden verschüttet, von denen einer in schwer verletztem hoffnungslosen Zustand geborgen wurde. Die Feuerwehr ist eifrig an den Rettungsarbeiten beschäftigt. — Zu dem Einsturz wird noch gemeldet, daß nach 3ständigen unausgesetzten Rettungsarbeiten 2 Tote und ein Schwerverletzter aus den Trümmern geborgen worden sind. Außerdem ist ein Mann leichter verletzt. Vermutlich wird noch ein Maurerpolier.

In Mex drang der Dachbeder Jolles in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau ein, feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse auf sie ab und verletzte sie lebensgefährlich. Dann löstete er sich selbst mit der Waffe. Die Frau lebt noch.

In Montigny bei Metz erschloß ein Unteroffizier des Königsinfanterieregiments Nr. 145 seine Geliebte und richtete dann die Waffe gegen sich selbst.

Vom Rathensturm in Dudweiler fürzte der Dachbeder Sturm in einer Höhe von 45 Metern ab. Er war sofort tot.

Aus Kuxhaven wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet: Bei einer Übung in der Nordsee auf der Höhe von Schillinghöfen rannte infolge eines falsch verstandenen Kommandos das Torpedoboot „S. 30“ in das Torpedoboot „S. 31“ hinein; dadurch entstand ein so großes Loch unterhalb der Wasserlinie, daß „S. 30“ sofort zu sinken begann. Die unter Deck befindlichen Mannschaften konnten sich nur noch mit knapper Not in Sicherheit bringen. Der Zusammenstoß erfolgte morgens 3 Uhr bei mondcheinlicher Nacht und völlig ruhiger See.

Wie das „Berl. Tageblatt“ ausführlich berichtet, ist Dr. Höber bei dem gemeldeten Absturz auf dem Wege zur kleinen Binneloch ums Leben gekommen. Höber war zweiter Feuilletonredakteur des „Berl. Tagebl.“, ein Mann von 35 Jahren, und wegen der vornehmen Gediegenheit seines Wesens und seiner Feder allgemein beliebt. Seine junge Frau, mit der er sich auf der Hochzeitsreise befand, ist eine Tochter des bekannten Berliner Universitätsprofessors für Mathematik Schwarz und selbst auch Schriftstellerin.

Aus Madrid wird gemeldet: Infolge heftiger Regengüsse sind die Nebenflüsse des Tago über das Ufer getreten und haben starke Ueberschwemmungen in der Umgebung der Hauptstadt hervorgerufen. An den Kulturen wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. — In Kastilien und Andalusien herrschen heftige Stürme.

Aus New York wird gemeldet: Auf Hawaii hat ein Erdbeben stattgefunden.

Eine heftige Feuersbrunst ist im Gebiet der Stadt Collo in Algier, Departement Konstantine, ausgebrochen. 40 000 Hektar Korkeisbewassungen stehen in Flammen. Mehrere Ortschaften sind bedroht, da der Brand schnell um sich greift.

### Arbeiterbewegungen.

**Nürnberg, 5. Sept.** Vier massenhaft besuchte Arbeiterveranstaltungen errieten die Nürnberger Krawalle. Eine schließlich angenommene Resolution erklärt, die organisierte Arbeiterschaft sei an den Krawallen unbeteiligt gewesen. Sie verurteilt die „Ermordung“ des Gewerkschafters Fleischmann und die Freilassung des „Mörders“ und erhebt Protest gegen das brutale Vorgehen der Polizei, gegen die militärischen Maßnahmen, das Streikpostenverbot und die scharfmacherische Haltung der bürgerlichen Presse.

**Köln, 5. Sept.** Die Arbeiter der beiden Stadttheater sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Nachdem auf eine Eingabe an die Direktion keine Antwort erfolgt ist, beschloß man, falls bis zum 15. d. M.

keine Einigung erzielt wird, die Arbeit niederzulegen. Auch das Chorpersonal ist um Verbesserung der Gehaltsbezüge eingekommen und erbittet auf eine diesbezügliche Eingabe hin Antwort bis zum 16. September.

**Leipzig, 5. Sept.** Die seit dem 21. August im Streik stehenden Steinzeigergehilfen beschloßen, morgen früh die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem die Arbeitgeber den Arbeitern einen Mindeststundenslohn von 40 und 45 Pfg. zugebilligt haben.

**Strasbourg, 5. Sept.** Zwischen den Streikenden und den Arbeitswilligen in Saarlouis kam es gestern der „Freien Presse“ zufolge zu ersten Zwischenfällen. Die Streikenden besetzten mit ihren Frauen die Zugänge zum Solvaywerk, bedrohten die zur Arbeit kommenden Leute und mißhandelten viele von ihnen. Einer der Streikenden wurde verhaftet. Die mehrere hundert Köpfe starke Menge suchte ihn zu befreien und bewarf das Bürgermeisteramt, wohin der Festgenommene gebracht worden war, mit Steinen. Der Kreisdirektor, der am Nachmittag eintraf, veranlaßte die Freilassung des Mannes und beschwichtigte die aufgeregte Menge.

### Für Lage in Rußland.

Gegen die Sozialdemokraten. Nachdem unter den Sozialrevolutionären gründlich aufgeräumt worden ist, richten sich jetzt die Massenverhaftungen gegen die Sozialdemokraten, besonders in Moskau, wo auch ihr Zentralkomitee verhaftet und Dokumentenmaterial beschlagnahmt wurde.

### Ergebnisse.

Aus Odezza wird vom 5. gemeldet: Heute wurde in der Perejipstraße der Arbeiter Bolodowski, als er streikende Arbeiter einer Fabrik beobachtete, erschossen. Der Mörder entkam.

### Agrarische Unruhen.

Auf dem Landgute des Fürsten Dolenki im Chersoner Gouvernment entstanden große agrarische Unruhen, wobei das Haus des Fürsten angezündet wurde. Dorthin geschickte Dragoner mußten, um die Ruhe wiederherzustellen, schießen. Ein Bauer wurde getötet, mehrere sind verwundet.

### „Die Waldbrüder“.

Die Zustände in Livland, namentlich im südlichen Teil, haben sich derart zugespiht, daß abermalige Verstärkungen des Militärs vorgenommen worden sind. Es sind mehrere Dragoner-Eskadronen eingetroffen, die sofort in die Gegend von Valk marschierten und dort unter den Oberbefehl des Generalmajors Berschinin gestellt wurden. Sie sollen den Kampf mit den sogenannten Waldbrüder aufnehmen, die immer dreister werden und die friedliche Bevölkerung in maßloser Weise terrorisieren. Uebrigens ist der Mut dieser Leute nicht sonderlich groß. Oft genügen nur einige Soldaten und Landgendarmen, um eine ganze Bande in die Flucht zu schlagen. Das hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt und auch jetzt wieder bei dem Ueberfall auf das Gut des livländischen Landmarschalls Baron Meyendorff, Alt-Bevershof. Eine wohlbewaffnete Bande von etwa 20 Mann erschien auf dem Hofe, um die Verwüstungsarbeiten vom vorigen Herbst zu beginnen. Es heißt, daß sie auch Bomben mit sich führten. Die auf dem Gute stationierten sieben Landgendarmen traten ihnen indessen entschlossen entgegen und es gelang ihnen, die Bande zurückzuschlagen. Ohne etwas ausgerichtet zu haben, mußten die Angreifer abziehen. Baron Meyendorff gehört zu den humansten Gutsbesitzern Livlands.

### Dementi.

Die von der „Russischen Korrespondenz“ als „Gerücht“ verbreitete Meldung, daß Graf Witte infolge eines in Peterhof eingetroffenen, erweist sich als völlig unbegründet. Graf Witte weilt noch heute in Ritters Parkhotel in Homburg.

### Aus Württemberg.

**Dienstaachrichten.** Uebertreten: 32 eine Volksschulle in Grebenstadt den Schullehren hat in Bisingen, Bez. Neckingen (Blaubären) Mad in Buntshausen, Bez. Mühlhausen und Schilp in Emberg, Bez. Calw; 1 eine Mittelschule in Gingen den dortigen Schullehren Lind und Krömer, je eine Volksschule in Eningen den Schullehren Wante in Göttingen, Bez. Urach, Hummel in Gengenau, Bez. Calw, Kienmann in Oberdorf, Bez. Grobelenbach (Welsheim) und den Unterlehrern Ormann, Lehner und Heinrich Heindl in Eningen; die Schullehre in Aichelberg, Bez. Aichelberg (Schornbock) dem Unterlehrer Krebs in Kufingen, eine Schullehre in Bollingen dem Schullehre Jetter in Jühningen, Bez. Trüben (Hohenheim), die Schullehre in Marzhausen, Bez. Crailsheim, dem Unterlehrer August Fieger in Katen, die Schullehre in Biebersbrunn, Bez. Göttingen, dem Schullehre Druffler in Denkendorf, Bez. Göttingen, die 2. Schullehre in Mühlhausen, Bez. Tübingen (Hohenheim), dem Schullehre Schuster in Blämlingen, Bez. Pfullingen.

**Zur Landtagswahl.** Ein Stuttgarter Korrespondenzbureau schreibt: Doppeltkandidaturen scheint es auch diesmal in einzelnen Zentrumsbezirken des Oberlandes zu geben. Aus dem Oberamt Biberach hört man, daß dort eine Strömung gegen den seitherigen Abg. Krug bestehe, die den Ackerbaulehrer J. S. in Oshenhausen auf den Schild erheben wolle.

**Das Weinparlament,** das in der ersten Hälfte des Oktober vom Reichsamt des Innern einberufen werden wird und sich mit den hauptsächlich auf eine Verschärfung der Kontrollvorschriften über den Verkehr mit Wein und auf eine wirksamere Einschränkung der Zünderung abzielenden Resolutionen des Reichstags befassen soll, wird von Württemberg aus beschickt werden durch Prof. Dr. Windisch, Vorstand des technologischen Instituts in Hohenheim, Landesökonomierat Schaffer, Vorstand der Weinbauschule Weinsberg und Hotelbesitzer Otto Marquardt-Stuttgart.

**Brandversicherung.** In Württemberg gab es i. J. 1905 349 139 brandversicherungspflichtige Haupt- und 314 860 Nebengebäude. Gegenüber dem Jahr 1904 bedeutet das bei den Hauptgebäuden eine Zunahme von 4036, bei den Nebengebäuden eine Abnahme von 293. Der Brandversicherungssatz dieser Gebäude betrug 3 406 800 179 Mark, der Solibetrag der Brandschadensumlage 4 355 648,25 Mark. Die größte Gebäudezunahme

haben die Bezirke Neuklingen mit 296, Göppingen mit 211, Stuttgart-Amt mit 203 und Heilbronn mit 169 Gebäuden.

**Stuttgart, 5. Sept.** Das Königsabzeichen für die besten Schießleistungen wurde in diesem Jahre vom König der 8. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 125, der 5. Komp. des 8. Inf.-Reg. Nr. 126 und der 1. Batterie des 3. Feld.-Art.-Reg. Nr. 49 verliehen.

**Gerstetten** O. A. Heidenheim, 6. Sept. Bei der am Dienstag stattgehabten Ortsvorsteherwahl wurde Verwaltungsausschuß Weimann von dort mit 376 Stimmen gewählt. Sein Gegner erhielt 25 Stimmen.

**Schweningen, 4. Sept.** Dem Schw. M. wird berichtet: Die gegenwärtige, fast tropische Hitze legt den in hiesiger Gegend mandrierenden badischen Truppen große Strapazen auf. Erkrankungen sind daher ziemlich häufig. Bei einer Attacke des bad. Dragonerregiments 21 stürzte ein Mann und erlitt schwere Verletzungen. Er starb heute. Einem andern wurde von einer Lanze die Wange durchstochen.

**Valingen, 5. Sept.** Die Wahl des hies. Stadtschultheißen findet am 19. Sept. statt. Es haben sich 2 Kandidaten von hier, 2 von Stuttgart und einer von Heßligheim um die Stelle beworben.

In der Bahnhofstraße in Stuttgart gerieten zwei junge Leute in Streit, in dessen Verlauf der eine den andern durch einen Messerstich in den Unterleib gefährlich verletzte. Der Täter ist festgenommen.

In der Werkstatt eines Gerbermeisters in Neuklingen schoß aus Unvorsichtigkeit beim Spielen mit einer geladenen Flinte ein Arbeiter einem anderen eine Schrotladung in die Brust. Die Verletzungen scheinen glücklicherweise nicht gefährlich zu sein, doch mußte der Verletzte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Kanonier des 13. Feldartillerieregiments wurde in Daiserloch bei einer Uebung von einem Pferde auf die Brust geschlagen und tödlich verletzt.

Der Sohn des prakt. Arztes Dr. Zwifler in Geislingen, wurde in der Scheuer seines Vaters, wo er turnerische Uebungen zur Vorbereitung auf den Giniährigendienst zu machen pflegte, tot aufgefunden. Es scheint ein Unfällefall vorzuliegen.

In Fridingen O. A. Tuttlingen wurde von den Brüdern Johannes und Martin Hoffa, welche mit Fischen beschäftigt waren, ein neugeborenes Kind am Ufer der Donau, unweit des sogenannten Birkenbaches aufgefunden. Dasselbe war in Papier und Tuch eingewickelt; neben dem Leichnam lag ein Paket, welches Steine enthielt.

#### Sextidiana.

**München, 5. Sept.** Der Holzhändler Wilhelm Schöller, der vom oberbayerischen Schwurgericht schon zweimal zum Tode verurteilt wurde und dessen Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens vom Landgericht vor einigen Tagen erst wieder abgewiesen worden ist, ist vom Prinzregenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

**Leipzig, 5. Sept.** Wegen grausamer Mißhandlung ihres eigenen außerordentlichen Kindes, eines vierjährigen Mädchens, wurde die Schriftsetzerstfrau Helene Margarete Humbert aus Leipzig-Volkmarisdorf vom hiesigen Schöffengericht zu acht Wochen Gefängnis verurteilt. Sie hatte das bedauernswerte Kind, das inzwischen im städtischen Waisenhaus untergebracht worden ist, mit einem Stock fortgesetzt derart geprügelt, daß fast der ganze Körper mit Schwielen bedeckt war, ihm Fußtritte versetzt und es mehrfach gegen Tür und Wände geworfen. Die beiden Ärzte, die als Sachverständige vernommen wurden, erklärten übereinstimmend, daß sie einen so schweren Fall während ihrer langjährigen Praxis kaum schon erlebt hätten, die Züchtigungen der Kleinen müßten gerademal bestialisch gewesen sein. Die angeworfene Strafe muß demgegenüber als sehr milde bezeichnet werden.

**Eriev, 5. Sept.** Der Typus des Soldatenschänders stand in der Person des Interoffiziers Rothmann vom Inf.-Regt. 69 vor dem hiesigen Kriegsgericht. Der Angeklagte hat sich nicht damit begnügt, seine Untergebenen mit der Faust zu prügeln, mit dem Gewehrkolben zu stoßen und mit dem Seitengewehr zu schlagen, er erforderte auch noch besondere Feinheiten in der Quälerei. So ließ er 10 Mann eine geräumige Stube mit — Jahnbürsten putzen, eine Arbeit, die „schon“ nach drei Stunden beendet war. Die guten Tage eines Mannes waren gezählt, als er 6 Mark zurückerlangte, die A. in „Verwahrung“ genommen hatte; er durfte das Kommando Hinlegen so oft ausführen, bis ihm das Fleisch von den Knochen losging. Schließlich sah der Angeklagte ein, daß er es zu weit getrieben hatte, er verschwand am 12. August, nachdem er in das Dienstbuch geschrieben: „Es war mir nicht mehr möglich, länger in der Kompagnie zu bleiben. Verlässlichen Gruß an alle Kameraden.“ Am 19. August lehrte er jedoch zurück, ging bis zum Kasermentore, bekam dann aber wieder keine. Der Wachhabende hatte ihn jedoch erkannt und ein Feldwebel verhaftete ihn auf dem Bahnhofe. Vor Gericht behauptete er, nur im Interesse des Dienstes so „Stramm“ gewesen zu sein. Ein Jahr Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes waren die Quittung für seine Strammheit.

**Berlin, 5. Sept.** Zur Frage der Ueberfüllung der Züge, beziehungsweise der Wagen hat das Landgericht I. Berlin folgendes entschieden: Kläger ist in einem überfüllten Abteil eines Berliner Zuges schwer erkrankt und hat daraufhin Schadenersatzansprüche an den Fiskus geltend gemacht. Es ist aber unmöglich, daß die Eisenbahnbeamten auf jeder Station untersuchen können, ob nur die zulässige Zahl von Personen in jedem Abteil vorhanden ist. Die Volksmenge wirkt wie eine elementare Gewalt, die jeden nicht genügenden Widerstand beseitigt. Um also eine angesammelte Volksmenge von dem Einsteigen in die Abteile zurückzuhalten, sind mindestens gewisse Beamte notwendig, daß jede Tür des Zuges durch einen Schaffner versperrt wird. Das aber gehört zu den relativen Unmöglichkeiten. Es sei also die Anwendung des Grundsatzes der höheren Gewalt gerecht-

fertigt und der Kläger mit seinen Ansprüchen abzuweisen. Dieser hat sofort Berufung gegen das Urteil eingelegt.

**„Ja schimpfe immer!“** so erklärte am Dienstag kurz und bündig der Händler August Löwe, der vor der Berliner Strafkammer als Berufsungsinstanz sich wegen Beleidigung zu verantworten hatte. Das Schöffengericht zu Charlottenburg hatte ihn seinerzeit zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist ein bedauernswürdiger Krüppel, der sich nur unter großen Anstrengungen mit Hilfe von zwei Krücken fortbewegen kann. Er ist gewissermaßen ein Gewohnheits-Beleidiger, der durch seinen elenden Körperzustand so verbittert ist, daß er sich fort und fort zu groben Beleidigungen dritter Personen hinreißen läßt. So ist es denn gekommen, daß er abgesehen von anderen Delikten und einer Majestätsbeleidigung schon 11 Mal wegen Beleidigung vorbestraft ist. Diesmal handelte es sich wieder um eine hanebüchene Beleidigung einer ihm ganz fernstehenden Person. Der Angeklagte hatte vor einem Hause in Charlottenburg Posto gefaßt. Als der dort wohnende Leutnant a. D. in Begleitung seiner Frau und seiner Mutter aus dem Hause heraustrat und bei dem Angeklagten vorbei mußte, schimpfte legeter auf die etwas vorausgehende Frau B. los und rief ihr zu: „Ihr Pack, Ihr könnt ja ohne uns Arbeiter nicht leben!“ Der Leutnant B. forderte ihn darauf auf, den Eingang frei zu machen, erhielt aber gleichfalls Schimpfereien als Antwort. So rief ihm der Angeklagte während zu: „Was will denn dieser Zuhälter das ist ja ein richtiger Louis!“ Das Schöffengericht hielt bei der Schwere dieser Beleidigungen und mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten 4 Monate Gefängnis für eine angemessene Sühne. Als der Vorsitzende dem Angeklagten im gestrigen Termine vorhielt, weshalb er denn fortgesetzt fremde Personen beleidige, antwortete Löwe: „Sehen Sie sich mal in meine Lage, was so'n Krüppel, den niemand haben will, für ein Dasein führt! Ich muß immer schimpfen, wenn ich die Leute auf der Straße sehe, die ihre gesunden Gliedmaßen haben. Ich schimpfe immer!“ — Der Gerichtshof sah keinen Anlaß das schöffengerichtliche Urteil abzuändern. Brummen und leise schimpfend schleppte sich der Angeklagte zum Saal hinaus und erklärte schließlich laut: „Er werde nun nach Herzberge gehen!“

#### Fremdliches.

##### Kindesmord im D-Zuge.

Aus einem Abteil zweiter Klasse des Frankfurter Schnellzuges, der am Sonntag 11. Uhr abends in Hamburg eintraf, wurde auf der Strecke zwischen Raddbruch und Wülfen a. Luhe ein neugeborenes Kind auf den Bahnkörper geworfen. Zu diesem Vorgange werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: In Frankfurt a. M. hatte ein Ehepaar ein Abteil erster Klasse des Zuges bestiegen, während das Dienstmädchen mit dem Sohne des Ehepaars in ein Abteil zweiter Klasse verwiesen wurde. Den Mitreisenden fiel schon während der Fahrt das sonderbare Verhalten des Mädchens auf, das schließlich etwa zwei Stunden vor Hamburg in lautes Jammern und Schmerzenslaute ausbrach, da es angeblich an heftigen Unterleibskrämpfen litt. Zwischen Raddbruch und Wülfen begab sich die Erkrankte in den Klosettraum, in dem sie längere Zeit verweilte. Als sie wieder im Abteil erschien, sah sie sehr bleich und elend aus, doch versicherte sie, daß sie sich wohler fühle. Auf dem Klosetortorbahnhofe in Hamburg verließ das Ehepaar mit dem Mädchen und dem Knaben den Zug. Unterdessen stellte auf der Weiterfahrt des Zuges vom Klosetortor nach dem Hauptbahnhofe Altona die revidierende Keimkammerfrau fest, daß das Kloset über und über mit Blut besudelt war. Sie machte sofort dem Zugführer Anzeige, der die Polizei benachrichtigte. Bald darauf lief ein Telegramm von Wülfen ein, nach dem kurz vor dieser Station ein neugeborenes Kind, und zwar vor den Augen des diensttuenden Bahnwärters aus einem Koupee Fenster geworfen wurde. Das Kind sei bald darauf gestorben. Der betreffende Wagen wurde in Altona ausgehebt und von der Kriminalpolizei unter Verschluß gelegt. Die Nachforschungen nach der Mutter sind bisher resultatlos verlaufen.

##### Höflichkeit auf Reisen.

Aus Köln schreibt der Fr. Ztg. ein Leser: Darf ich zu dem Kapitel „Höflichkeit auf Reisen“ einen Keinen, der Wirklichkeit entnommenen Beitrag liefern? Professor G., einer der bedeutendsten Juristen Deutschlands, fuhr vor einigen Jahren mit einem ihm unbekanntem Herrn auf der Bahn vom Haag nach Amsterdam und versuchte in seiner zwanglosen Weise mit diesem ein Gespräch anzuknüpfen. Ob nun seine wenig gewählte Reisetourette — alter Leberzieher und dito Put — oder seine stark semitischen Züge dem Reisegefährten mißfielen, — kurz dieser reagierte in so wenig höflicher Art auf den Annäherungsversuch des alten Herrn, daß Professor G. von weiterer Unterhaltung ablah. Im Verlaufe der Fahrt mißfiel er aber seinen Leberzieher auf, um seine Zigarrentasche hervorzulangen, und bei dieser Gelegenheit bemerkte der andere, daß Professor G. im Frack war und darauf den Stern des höchsten niederländischen Ordens trug. Im Handumdrehen wurde er äußerst zuvorkommend gegen den alten Herrn, der von einem Festmahl bei Hof kam, reichte ihm Feuer für seine Zigarre und suchte das vorher abgelehnte Gespräch wieder anzuknüpfen. Professor G. aber hatte den Grund dieses Stimmungswechsels leicht durchschaut und sagte mit seinem Lächeln: „The laet, mynheer!“ („Zu spät, mein Herr!“)

##### Die parteilose Presse.

Der „Frankfurter Zeitung“, die in diesen Tagen ihre Halbjahreshundertfeier begangen, widmet Oskar Blumenthal seinen Glückwunsch in schwinghaften Versen. In diesem Poem findet sich eine Stelle, die das Wesen der sogenannten „parteiloßen“ Presse sehr richtig zeichnet. Die Stelle heißt: Das Halbjahrhundert, das sie froh durchmessern, Bereubter spricht's als jeder Lobgesang. Sie hat in schweren jenergepeitschten Tagen Als sturmest sich erprobt und wetterhart. Sie hat in grauem Wuchs sich hochgestreckt, Nie war sie doppelzüngig und verstedt,

Gleich den „parteiloßen“ zwielichtfarb'nen Blättern,

Die pendelnd schweben zwischen Ja und Nein,

Und vom Vermeiden der Bejüngung leben. Sie nahm das Wort, wie's aus dem Herzen wuchs — Und wenn es unsern Widerspruch gestachelt, Wenn's überheißt erchien und ungeschälgt, Wir nahmen's dennoch ohne Grollen hin Und sagten uns mit rasch verschönten Sinn: „Das Feuer dieses Jorns muß tief und echt sein — Denn nur die Launen können stets gerecht se. n.“

#### Der Journalismus an deutschen und schweizerischen Hochschulen.

Es gibt wohl keinen besseren Beweis für das hohe Ansehen, dessen sich die Presse heute erfreut, als das stets wachsende Interesse, welches ihrer Entwicklung und ihrer Organisation auch in den Kreisen der strengen Wissenschaft entgegengebracht wird. Noch vor etwa zwanzig Jahren war eine Vorlesung über Journalismus ein Ereignis und ich erinnere mich deutlich, daß von ergrauten und zopfigen Universitätsprofessoren über die „Herabwürdigung der Universität“ bedenklich die Köpfe geschüttelt wurden, als Professor Koch in Heidelberg eine Vorlesung über Journalismus anknüpfte. Das ist jetzt anders geworden. Heute betrachtet man auch in akademischen Kreisen die Presse als einen Faktor des öffentlichen Lebens, zu dessen richtiger Beurteilung und Wertschätzung ein höheres Maß positiver Kenntnisse gehört und die zahlreichen Vorlesungen des vergangenen Sommersemesters legen von dieser Auffassung ein bedeutendes Zeugnis ab. So las in Leipzig Professor Bächner über „Geschichte, die Organisation und die Technik des Journalismus“, in Berlin Privatdozent Dr. Schmidt ein Publikum über „die öffentliche Meinung und der Journalismus in Deutschland“ und hielt zugleich ein Seminar als „zur praktischen Einführung in den Journalismus“. In Greifswald las Professor Wendt über „Recht, Kultur und Presse“. Dazu kamen noch die schweizerischen Hochschulen in Bern und Zürich. In Bern las Professor Bucher über „modernen Zeitungsdienst“ und in Zürich Privatdozent Dr. Wettstein über „die Geschichte und die Entwicklung der Presse“, sowie über die Geschichte der Tagespresse während der französischen Revolution.

#### Der Fakir als Geheimpolizist.

Eine derartige Hundstagsfensation, wie das immer noch unaufgeklärte Verschwinden des Abbe Desarnes, Pfarrers von Chateauf, hat Paris seit langer Zeit nicht gehabt. Zu dem Geheimnisse des Verschwindens selbst ist nämlich ein anderes, noch aufregenderes gekommen, ein Schauer des überirdischen Mysteriums. Ganz unvermutet hat ein indischer Fakir, der sich Professor Devah nennt und seit einiger Zeit in Paris in einer mit raffinierter Luxus ausgestatteten Wohnung als Medium und Zukunftsverkünder ein äußerst zahlreiches, gläubiges Publikum empfängt, das Wunderdinge von ihm erzählt, sich als Helfer der Polizei und Reporter angeboten und in der Tat ein auch die Skeptischsten überraschendes Resultat erzielt. Während die zahllosen Nachforschungen in den Gegenden, die der verschwundene Pfarrer passiert haben könnte oder müßte, bis auf das Auffinden seines Hutes an einer Hecke auf der Landstraße ergebnislos verlaufen waren, erzielte der indische Heilfakir sofort einen verblüffenden Erfolg: in Begleitung eines Reporters des „Journal“ fand er nämlich am ersten Tage seines Eingreifens das Fahrrad des Abbe Desarnes in einem abgelegenen Busche neben einem verwesenden toten Hammel. Und am folgenden Tag spürte er ein großes Messer, unweit dieser Stelle, auf, das deutlich frische Menschenblutspuren trug. Diesen Tatsachen gegenüber bleibt man mit Argumenten wehrlos, und man muß, ob man wolle oder nicht, die Versicherung des mysteriösen Fremdlings, er werde den Leichnam bald entdecken, ohne Spott hinnehmen. Man hatte erst die Unternehmung gewagt, es handle sich um einen Reportertrick, aber es soll nunmehr bis zur Evidenz erwiesen sein, daß das Fahrrad wirklich das des verschwundenen jungen Priesters ist.

#### Handel und Volkswirtschaft.

**Dechingen, 5. Sept.** Die Ernteschwermereie des Fabrikanten Adolf Wanner ging käuflich in den Besitz von Hugo Hofacker Stuttgart über.

**Stuttgart, 4. Sept.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 400 Ztr. Preis 3.20—3.40 Mk für 1 Ztr. — Hülbertraumarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1100 Stck. Preis 25—30 Mk für 100 Stck.

**Stuttgart, 4. Sept.** Schmalzmarkt. Jungelken Ochsen 24. Farren (Wullen) 76. Kalben, Rube (Schmalz) 188. Küber 176. Schweine 428. Verkauf: Ochsen 24. Farren (Wullen) 68. stalten, Rube (Schmalz) 125. Küber 176. Schweine 423. Unverkauft: Ochsen —. Farren (Wullen) 31. Kalben, Rube (Schmalz) 67. Küber —. Schweine 18. Erlös aus 1/4 Mtl. Schlachtwiege: 1) Ochsen: 1. Qualität, ausgewählte von — bis — Vg.; 2. Qualität, fleischige und ältere von — bis — Vg.; 3) Küber: 1. Qualität, vollständige von 78 bis 77 Vg.; 2. Qualität, älter und weniger fleischig von 75 bis 76 Vg.; 3) Stiere und Jungelken: 1. Qualität, ausgewählte von 87 bis 89 Vg.; 2. Qualität, fleischig von 85 bis 86 Vg.; 3. Qualität, geringere von 82 bis 84 Vg.; 4) Küber: 1. Qual. junge gemästete von 69 bis 69 Vg.; 2. Qual. ältere 67 bis 76 Vg.; 3. Qual. geringere 48 bis 67 Vg.; 5) Küber: 1. Qual. beste Saugküber von 100—102 Vg.; 2. Qual. gute von 97—99 Vg.; 3. Qual. geringe von 93 bis 96 Vg.; 6) Schweine 8. Qual. junge fleischige von 79 bis 80 Vg.; 2. Qual. kleinere fetter 78 bis 79 Vg.; 3. Qual. geringere (Sauen) von 70—74 Vg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Von der Bodenseegegend, 5. Sept. Daß die fränkischen Sommerweidener in nunmehr im Letztanger Gebiet die Frühlingsweidener so ziemlich beendet. Die Blätter der Späthopfen hat begonnen. Die anfängliche Frühhopfen desolte Preise (bis zu 150 Mk per 60 kg) konnten sich in jüngster Zeit nicht mehr halten. Gelöst werden nur 90—110 Mk je nach Lage und Qualität per 60 kg. Die Hopfenproduzenten nahmen eine zuwartende Haltung ein. Auf der Höhe in Letztanger wurden seit Mitte August bis jetzt rund 33 000 kg abgemogen.

#### Obstpreisgefell.

**Esslingen, 4. Sept.** Auf dem Wälderbahnhof fanden heute erstmals je 1 Wagon böhmisches und schweizerischer Mostobst zum Verkauf. Preis 4 — bis 4.80 Mk. per Ztr. Am Wochenmarkt standen 8 Wagon mit ca. 40 Säcken aus der Gegend von Welsch zum Verkauf, Preis 4.50—5. — Mk. per Ztr.

**Konzert des Kur-Orchesters.**  
Freitag nachmittags 5-6 Uhr.

- Mit Gott der König u. Vaterland, Marsch Herold
- Ouvertüre zu „Peter Schmöll“ Weber
- Theorienstädter Kinderball, Walzer Fahrbach
- Intermezzo a. „König Helge“ Speidel  
(Cello-Solo Hr. Eohinger.)

5. Fantasie a. „Der fliegende Holländer“ Wagner
6. Lustige Streiche, Polka Hermann

**Samstag vormittags 11-12 Uhr**

- Choral: Nun danket alle Gott.
- Ouvertüre z. Op. „Das Glöckchen des Eremiten“ Maillart

8. Astris Tänze, Walzer Strauss
4. III. u. IV. Satz a. d. Sinf. Nr. 34 (C-dur) Mozart
5. Blumengruss, Lied Hahn
6. Rosetta-Mazurka Faust

Druck und Verlag der Brud. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Ämtliche Aurliste**  
der am 4. und 5. September  
angemeld. Fremden.  
In den Gasthöfen.  
Gasthof z. gold. Adler.

Widmaier, Dr. Christian, Wirt Karlsruhe-Stuttgart	Kgl. Badhotel. Prag
Hofmann, Hr. Oskar Hofmann, Hr. Victor Port, Frau V. Port, Hr. Z. Bohmann, Hr. Philipp Zarbolton, Hr. Nish Oswald, Frau Bahnhofsinspektor Grünwald, Hr. F.	Hamburg Mannheim London Bietigheim Mannheim
Mante, Dr. Franz, Lehrer Enfenbach, Pfalz Koch, Hr. Fr. mit Fr. Tochter Gleule, Hr. Gustav mit Fr. Gem. Kiehl, Fr. Anna, Professor, Deckenproun	Stuttgart Stuttgart Stuttgart
Blink, Mrs. Vange Cape Town South, Afrika Jacon, Mrs. Burkhardt, Hr. Richard mit Frau Gem.	Reutlingen Tübingen Regenswalde
Reudi, Hr. Dr. Gehrmann, Hr. Dr. Sippel, Hr. Dr. Fritz Krieger, Hr. Dr. Mittmann, Hr. Dr. Schönigh, Hr. Dr., Kreis-Physikus	Stuttgart Stuttgart Tübingen Tübingen Brieg, Schlesien Kreis-Physikus
Lärke, Hr. Dr. Gebelink, Hr. Dr. C. Wolff, Hr. Dr. Rohwedder, Hr. Dr., Kreisarzt Beyer, Hr. Dr., Bezirksarzt Rath, Hr. Dr., Assistent am städt. Bürger- hospital	Halensee b. Berlin Wehrden a. Saar Rageburg Altenburg Altenburg Köln
Hamburger, Hr. Dr. S. Audenthaler, Hr. Dr.	Berlin Zürich
<b>Pension Velvedere.</b> Ludde, Hr. Artur, Buchdruckereibesitzer mit Fr. Gem. u. Fr. Tochter Gasthof z. Kühlen Brunnen. Hildenbrand, Hr. Heinz, Rfm. Müller, Hr. Heinz, Rfm. Pfeifer-Augsburg	Leipzig Mannheim Mannheim
<b>Hotel u. Villa Concordia.</b> Brun, Hr. Dr. D., Amtsarzt Bernhard, Fr. Peters, Hr. Dr. Zemanet, Hr. Dr., I. I. Stabsarzt Braun, Hr. Dr. D. Schrader, Hr. Dr. Scholius, Hr. Dr. Dillertwald, Hr. Dr. Schmidt, Hr. Dr., Bezirksarzt Flemming, Hr. Dr. Remeh, Hr. Dr., Sanitätsrat Wegner, Hr. Dr. Jannes, Hr. Dr. Strauß, Hr. Dr., Professor Wagner, Hr. Dr., Kreisarzt	Luzern Leobichau Goslar Brag Heidelberg Grünwald b. Berlin Pankow b. Berlin Bremen Hersbruck i. V. Rindorf b. Berlin Honnes a. Rh. Riga Eschweiler Berlin Prag
<b>Hotel Graf Eberhard.</b> Cramer, Fr. Auguste Cramer, Fr. Grete Remmler, Frau Anna Stollis, Hr. Peter, Weingutsbesitzer	Vodum " " " " Gimmeldingen
<b>Gasthaus z. Eintracht.</b> Eberle, Fr. M. Schmid, Fr. R. Wagner, Hr. G., Privatier Gasthof z. Eisenbahn. Reiff, Hr. Dr., Oberreallehrer Leo, Hr. Hermann, Fabrikant Wöhlfeld, Hr. Alb. Bachert, Hr. J., Rfm.	Stetten " " Mühlacker Mühlacker Berlin Mülheim
<b>Gasthaus z. Girja.</b> Bärle, Hr. A. Girschmüller, Hr. Koloff, Hr. Chr.	Mühlhausen i. Elf. Schweinfurt a. M.
<b>Hotel Klumpp.</b> Brahm, Frau von Eudert, Hr. Ernst Albert mit Frau Gem. Lugger, Hr. Willi D. Blum, Hr. Konrad m. Fr. Gem. Ernst, Fr. Therese Kigeltinger, Fr. de Moleyns, Colonel Hon. J. and valet	Antwerpen Frankfurt a. M. Wiesbaden Neustadt a. S. Karlsruhe London
Ventry, Lady and maid Koch, Frau Marianne Girsch, Hr. Dr. Nöller, Hr. Dr. Festner, Hr. Dr. P. Engel, Hr. Dr. Herm. Benz, Hr. Dr. Wächel, Hr. Dr. Slingenberg, Hr. Dr. Sieselski, Hr. Dr. Zimmer, Hr. Dr. Dottendorf, Hr. Dr. Weele, Hr. Dr. Maish, Hr. Dr., Sanitätsrat Wesla, Hr. Dr. Husla, Hr. Dr. Bruno Weise, Hr. Dr. Schlömischer, Hr. Dr. A. Soltien, Hr. Dr. Kinsch, Hr. Dr. Bengelsdorf, Hr. Dr. Deyne, Hr. Dr. Bullmann, Hr. Dr., Sanitätsrat	Leipzig Leipzig Elye i. S. Riesa a. Eibe Breslau Halberstadt Eppendorf i. Sa. Amsterdam Landsberg Sagan Berlin Gr.-Lichterfelde Brieg i. Schlef. Sondershausen Petershain i. Schlef. Graz Altona a. C. Hohenmölsen Samersleben Nossen Offenbach a. M. Carthaus i. Westp. Wevelinghoven Viberach a. N. Schöneberg b. Berlin Neu-Ruppin Altshausen Stargard i. P. Bremen Strelno Prag Danzig Hamburg Prag Dalldorf b. Berlin
Diwein, Hr. Dr. Alb. Bassenge, Hr. Dr., Oberstabsarzt z. D. Billing, Hr. Dr., Sanitätsrat von Steinberg, Hr. Dr., Generalarzt Meyle, Hr. Dr., Marine-Oberstabsarzt Bloch, Hr. Dr. Rost, Hr. Dr. Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm. Schirring, Frau Döhler, Hr. Dr. Kerling, Hr. Dr. Weinberg, Hr. Dr. Fancius, Hr. Dr. Beerer, Hr. J., Chef-Redakteur Armbruster, Fr. A., Privatier Kischer, Hr. J., Professor Wolff, Hr. Hans, Direktor Humbel, Hr. Rfm. Berhold, Hr. Rfm. Hotel zur alten Linde. Noll, Frau Direktor mit Töchtern Weidmann, Hr. Andreas, Kauf. Ruff Kammermusiker m. Fr. Gem. Abt, Hr. Hermann, Buchhändler Darchan, Hr. J. mit Söhnen Emmert, Hr. Konrad, Not.-Kand. Kieß, Hr. Wilhelm, Juwelier Krau, Hr. Math., Fabrikant Krumm, Hr. Oskar, Not.-Kand. Schöndörner, Hr. Herm., Kontorist Bäumle, Hr. Karl Gichrodt, Frau Gutsbes. Schmidt, Hr. Gustav, Rfm. Hotel gold. Löwen. Will, Hr. G., Apotheker Hall, Hr. J. Hotel Maisch. Ernst, Hr. Rfm. Ernst, Fr. B., Privatier Gasth. z. wilden Mann. Schmärl, Hr. J., Rfm. Hotel Palmengarten. Neu, Hr. Jakob, Rfm. Hotel Post. Jessen, Frau Sanitätsrat Droll, Hr. Emil, Rfm. Ahlemann, Hr. C. E., Rfm. Berens, Hr. Rfm. Bovensigen, Hr. G., Prokurist Schulze, Hr. A., Rgl. Bauart mit Frau Gem. Bangma, Hr. R. mit Familie Eberle, Hr. Alfred, Rfm. mit Frau Gem. Dauber, Hr. E., Stadtschultheiß Lennert, Hr. Dr. F. Gennide, Hr. Dr. L. Frederking, Hr. Dr. Köhler, Hr. Dr. Hopp, Hr. Dr. Digger, Hr. Dr. Heinrich Krenkiel, Hr. Dr. Fridor Endelmann, Hr. Dr. Lingier, Hr. Dr.	Steglich b. Berlin St. D. Erzg. St. Petersburg Berlin Seutlen " " Untertürkheim Crimmitschau Rachen Riga Langenburg Karlsruhe Neustadt a. S. Mannheim Witten a. Ruhr Dortmund Schriesheim b. Heidelberg Nürnberg Stuttgart München Stuttgart Mühlacker Eßlingen Stuttgart Hamburg Böckingen Dsthofen a. Rh. Stuttgart Bad Nauheim Karlsruhe Marbach " " Iffelburg Mannheim Binneberg Newcastle a. Tyne Leipzig Hörde Düsseldorf Bonn a. Rh. Niederlande Stuttgart Hall Conz b. Trier Zerbst i. Anh. Küttendorf Grossen a. Oder Berlin Warschau " " Düsseldorf
Schredenberger, Hr. Dr., Sanitätsrat Celle i. S. M.-Gladbach Hummel, Hr. Dr. Hörmann, Hr. Dr., Oberarzt Hertladung-München Wickede-Asseln Nadebeul-Dresden Gleiwitz Leipzig Berlin Priel, Hr. Dr. Kreißmann, Hr. Dr. Sonneberg Hotel Russischer Hof. Dennstadt, Hr. Dr. M., Professor mit Frau Gem. Seidel, Hr. A., Architekt mit Frau Gem. Mangold, Hr. Dr. Paul Edhardt, Hr. Dr. W. Denning, Hr. Dr. Clemens Biering, Hr. Dr. Basler, Hr. Dr. W. Gooßens, Hr. Dr. Cassier, Hr. Dr. Max Wolberg, Hr. Dr. Gerrlen, Hr. Dr. Weinmann, Hr. Dr. Hotel Schmid zum gold. Schjen. Schmid, Hr. Dr. R., Sanitätsrat Rein, Hr. Dr. Stenning, Hr. Fr. Werner, Hr. Dr. Bruck, Hr. Dr. Volte, Hr. Dr. Singer, Hr. Dr. Klauder, Hr. Dr. A. Lieb, Hr. Fritz, Kommerzienrat Abbrecht, Frau mit Fr. Tocht. Wirth, Hr. Friedrich, Prokurist mit Frau Gem. Hilzering, Hr. G., Rfm. Mayer, Hr. Dr., Pfarrer Busch, Hr. J. Lippz, Hr. Th., Stud. Lippz, Hr. Rud., Stud. Menne, Hr. Karl, Lehrer Küdingen, Hr. Karl mit Fr. Gem. Gasthaus z. Sonne. Braun, Hr. Rentammann Weißner, Hr. Karl, Kaffier Weißner, Hr. Albert, Fabrikant Hegele, Hr. E., Seminaroberlehrer mit Frau Gem. Spanier, Hr. Gch. Walz, Hr. Rudolf, Assistenzarzt an der Tierärztl. Hochschule Zehm, Hr. Karl Vogelzang, Hr. Walter Ritter, Hr. Paul Gasthaus zum goldenen Stern. Auer, Hr. Musikalienhändler mit Frau Gem. Hotel Weil. Ehstein, Hr. Rfm. Rahn, Hr. M., Rfm. Müller, Hr. Jakob, Fabrik. Weil, Hr. Gch., Rfm. m. Fr. Gem.	Sonntagsrat M.-Gladbach Oberarzt Hertladung-München Wickede-Asseln Nadebeul-Dresden Gleiwitz Leipzig Berlin Sonneberg Hamburg Heidelberg Berlin Leipzig Hamm i. W. Köppeldorf Rotterdam Grosßschönau Wloclawek Stetten i. Remstal Lindenfels Bierjen Bad Gottleuba Hamburg Bergabern Berlin Barop b. Dresden Berlin Dresden Viberach a. N. Waldlingen Hagen i. Westf. Dortmund Jüterborg Karlsruhe Morsheim, Pfalz Dortmund Heilbronn Königsbach Cannstatt Genf Härtlingen Frankfurt a. M. Stuttgart Köln a. Rh. Köln a. Rh. Stuttgart Frankfurt a. M. Freiburg Worms a. Rh. Straßburg Heilbronn Freiburg Worms a. Rh. Stuttgart [339]

**Turnverein Wildbad.**

Am Samstag den 8. Sept., abends 7/9 Uhr

**Versammlung**

im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von  
**Blech- und Kupfergeschirren**  
unter Zusicherung bester und haltbarster Ausführung.  
Bestellungen werden im Gasthaus zum Wadischen Hof entgegen-  
genommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.  
**Eugen Zandonella.**

**Griechische Weine**

schöner Einfuhr aus den grossen Kellereien  
von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München  
und Hannover, als die besten aller Früh-  
stücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine  
ärztlich empfohlen sind zu haben in Wild-  
bad nur bei:

**Ott**  
Christian Brachhold | Anton Heinen  
König Karlstr. 81 B. | Hauptstr. 86.  
G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.  
Preis von Mk 1.20 an für die grosse Flasche.

**Drucksachen aller Art**

stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

**Für Brautausstattungen**

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu  
billigsten Preisen alle Sorten

**Polster- u. Schreinermöbel,  
Betten usw.**

Es sollte daher niemand verkümmern, vor Einkauf von  
**Aussteuer-Möbel**  
mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware  
und Preise zu informieren.

**Eigene Polsterei und Schreinererei.  
Reinhard Sickinger  
Pforzheim**

Möbel- und Aussteuergeschäft  
Waisenhausplatz 8.

Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**  
v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn  
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen  
bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (be-  
sonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes  
und billigstes Parfüm.  
In Flaschen à 40 u. 70 Pfg.  
Alleinverhauf für Wildbad bei **Anton Heinen.**

Ein größeres Quantum  
**Heu**  
hat zu verkaufen  
**Ernst Kometsch, Bäckermstr.**

Ein fleißiges, williges  
**Mädchen,**  
nicht zu jung, auf Ende September  
oder 1. Oktober gesucht. Kenntnisse  
im Servieren erwünscht, aber nicht  
unbedingt erforderlich.  
Gasth. z. Kühlen Brunnen.

Ein einfaches, solides  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt fürs ganze  
Jahr wird per 1. Oktober gesucht.  
Näheres **Hotel Maisch.**

**Mädchen-Gesuch.**  
Ein fleißiges, ehrliches Mädchen  
für Küche wird in eine Wirtschaft  
auf 15. September gesucht.  
Näheres in der Exped. [339]

Auf 1. Oktober wird ein jüngeres  
**Mädchen,**  
nicht unter 16 Jahren, gesucht.  
Frl. Wager,  
Villa Lichtenstein.

**Schweineschmalz**  
empfehlte **Chr. Batt,**

